Anzeigen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **100 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anzeigen

RENAISSANCE DES DIALEKTS? [Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft; Projektgruppe: Dorothea Brenner et al., Leitung: Eckart Frahm]. Tübingen: TVV 2003. 267 S., Ill., Karten

Die Einstellung zum und der Umgang mit dem Dialekt hat sich in den letzten 30 Jahren allgemein verändert. Wurde um 1970 der Dialekt als Sprachbarriere angesehen und als ein Hindernis für Chancengleichheit im Bildungsbereich zugunsten des Schriftdeutschen zum Teil aus dem Schulalltag und aus bildungsorientierten Familien verdrängt, so lassen heute auch Zugezogene ihre hierzulande geborenen Kinder zweisprachig aufwachsen: hochdeutsche Umgangssprache in der Familie und Schwäbisch im Kindergarten und in der Schule. Dieses neue Verständnis der regionalen Sprache schafft, so eine zugezogene norddeutsche Lehrerin, ihren Kindern «Heimat in der Fremde». Abgesehen von mehr oder weniger offiziellen Gesprächssituationen, in denen der Gebrauch des Hochdeutschen erwartet wird, sprechen die meisten im Alltag «wie ihnen der Schnabel gewachsen ist». Und so wie die Globalisierung in den letzten Jahrzehnten allmählich zugenommen hat, so hat sich auch das Verhältnis zum Dialekt gleichermassen entspannt, ja die demonstrative Verwendung des Dialekts in der Öffentlichkeit hat eher noch zugenommen: Neben der Umgangssprache und der Standardvarietät, also der normierten Einheitssprache, hat das Schwäbische beispielsweise im Alltag wieder seinen angestammten Platz eingenommen. Nur das Schwäbische? Und was ist mit den anderen Dialekten? Und was heisst: wieder seinen angestammten Platz eingenommen? *EJH*

LIOBA KELLER-DRESCHER: Die Ordnung der Kleider. Ländliche Mode in Württemberg 1750–1850. Tübingen: TVV 2003. 319 S., Ill. (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, 96).

Die Autorin untersucht die Entstehung typischer Ansichten über die ländliche Bevölkerung Württembergs. Mit überraschenden Funden aus der Kunst- und Kulturgeschichte verdeutlicht sie, welche Rolle der Hof, die Publizistik und die bürgerliche Kunstöffentlichkeit dabei spielten. Zugleich entfaltet sie den historischen Kleidungsbestand und die verschiedenen ländlichen Kleidungsstile am Beispiel zweier württembergischer «Trachtenorte»: Betzingen und Dusslingen. Als Quellen dienen kontrastierend zu Trachtengraphik und Landesbeschreibung vor allem Besitzerverzeichnisse von 1750–1850.

EJH

WALTRAUT BELLWALD: Globi – ein Freund fürs Leben. Die Erfolgsgeschichte einer Reklamefigur. Zürich: Orell Füssli 2003. 192 S., Ill.

Wer kennt Globi nicht! Doch wer weiss schon, dass der gelbschnabelige Vogelmensch mit dem Markenzeichen Baskenmütze und karierte Hose vor über siebzig Jahren als Reklamefigur für das Jubiläum der Magazine zum Globus als Festbegleiter für ein grosses Kinderfest erfunden wurde? Wer weiss, dass über dreissig Jahre lang eine Globi-Zeitung erschien und dass Kinder Globi-Clubs gründeten, noch bevor es die Globi-Bücher gab? Und dass dieser Schweizer Nationalvogel einigen Persönlichkeiten der Öffentlichkeit, wie etwa Bundesrat Kaspar Villiger oder WEF-Gründer Klaus Schwab, in der Kindheit Vorbild war?

Trotz Globis grossem Bekanntheitsgrad sind sein Privatleben, seine Herkunft und seine Geschichte weitgehend unbekannt und unerforscht geblieben. Waltraut Bellwald hat sich diesem durch Generationen beliebten blauen Vogel erstmals in umfassender Art angenommen. Aufgrund eines grossen, teilweise bis anhin unbeachteten Quellenfundus erzählt und reflektiert sie dieses erfolgreiche und einzigartige Stück Schweizer Kinderliteratur von seinen Anfängen bis heute – von der Werbefigur zum Comic-Klassiker. Zusätzlich lässt die Autorin Menschen zu Wort kommen, die Teilhaber dieser Globi-Welt waren, und macht mit diesem Buch auch ein Stück Schweizer Alltags- und Mentalitätsgeschichte lebendig *EJH*

HANS-WERNER RETTERATH: Endlich daheim? Postsowjetische Migration und kulturelle Integration Russlanddeutscher in Südbaden. T. 1: Anlage des Forschungsprojekts und Rahmenbedingungen in den Herkunftsländern. Freiburg: Johannes-Künzig-Institut für ostdeutsche Volkskunde 2002. 358 S. (Schriftenreihe des Johannes-Künzig-Instituts, 4).

Bedingt durch die Perestrojka sind in Deutschland ab 1987 die Einwandererzahlen von Staatsbürgern der Sowjetunion mit deutscher Volkszugehörigkeit enorm angestiegen. Seither sind über zwei Millionen sogenannte Russlanddeutsche mit ihren andersethnischen Angehörigen übergesiedelt. Hierbei entstanden technokratische Schwierigkeiten und gleichzeitig nahm die Akzeptanz der russlanddeutschen Aussiedler in der einheimischen Bevölkerung ab. In der Folge wurden sukzessive ihre Rechtsposition und die Integrationsleistungen eingeschränkt. Neben den sich daraus ergebenden materiellen Schwierigkeiten kristallisierten sich immer mehr kulturell bedingte Verständigungsprobleme heraus, und dies keineswegs nur wegen der geringer gewordenen Deutschkenntnisse. Die hierbei zutage tretenden Gegensätze erschweren nicht nur die Integration dieser Migrantengruppe, sondern sie erhöhen auch die zwischenmenschlichen Schwierigkeiten und finanziellen Kosten.

Mit der Langzeitstudie – über einen Zeitraum von sieben Jahren – soll die kulturelle Integration russlanddeutscher Aussiedler im südbadischen Raum nachvollzogen und einem Publikum aus Wissenschaftlern, Fachleuten der sozialen Arbeit und interessierten Laien, Einheimischen wie Aussiedlern Einblick in einige Aspekte der Integration gegeben werden. *EJH*

ALBERT SCHNYDER: Zauberei und Schatzgräberei vor dem Basler Rat. Von der Suche nach besonderen Ursachen und verborgenen Schätzen im 17. und 18. Jahrhundert. Liestal: Verlag des Kantons Basel-Landschaft 2003. 352 S. (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, 83).

Das Buch beleuchtet Alltag und Mentalitäten einer frühneuzeitlichen Gesellschaft unter dem Blickwinkel der Zauberei und Schatzgräberei in der Region Basel. Grundlage sind jene Fälle, die vor den Rat kamen und dort im Rahmen einer gerichtsähnlichen Auseinandersetzung behandelt wurden. Davon ausgehend greift der Autor folgende Hauptthemen auf: Wie nahmen jene Menschen ihre physische und soziale Umwelt wahr und wie versuchten sie, diese zu gestalten und zu verändern? Wie entwickelten sich soziale und kulturelle Identitäten und wie nahmen die Menschen in Stadt und Land am gesellschaftlichen Zusammenleben teil? Wie ist das grosse Interesse für Schatzgräberei in Basel des frühen 18. Jahrhunderts zu erklären? Zauberei und Zaubervorwürfe handeln vom Aussergewöhnlichen, Nicht-Normalen, deshalb enthalten die Akten vielfältige Aussagen über das, was als normal galt.

EJH

BRUNO BAUR u. a.: Freizeitaktivitäten im Baselbieter Wald: ökologische Auswirkungen und ökonomische Folgen. Liestal: Verlag des Kantons Basel-Landschaft 2003. 180 S., Ill. (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, 84).

Unsere Wälder sind in den vergangenen Jahren zum Erholungs- und Erlebnisraum für zahlreiche Menschen geworden. In grossem Umfang wird vom gesetzlich verankerten Recht Gebrauch gemacht, den Wald frei betreten zu dürfen. Das Betretungsrecht hört allerdings dort auf, wo Schäden entstehen. Aber wann und wo kann man von Schäden sprechen? Und wessen Schäden sind es eigentlich? Gehen sie zu Lasten der Natur, der Waldeigentümer oder der Öffentlichkeit und damit zu unser aller Lasten?

Das vorliegend Buch fasst die Ergebnisse eines langjährigen Projektes allgemein verständlich zusammen und gibt sowohl erwartete als auch überraschende Antworten auf die gestellten Fragen.

EJH

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE ZEITSCHRIFT FÜR VOLKSKUNDE 48. Bonn/Münster 2003. 419 S., Ill.

Andreas Garitz/Carsten Vorwig, Liegt Bremen im Himalaja? Chronologie eines volkskundlichen Filmprojektes und zugleich eine Reise in die sozialen Universen eines rheinischen Maifestes; – *Helmut Fischer*, Alte Dämonen – neue Kontexte. Gestalten des Dämonischen in Sagen der Gegenwart; – *Urte Allkämper*, «Grausam ermordet im Kampfe um ihre Tugend ...» Volkskundliche Aspekte eines Sexualmordes im Münsterland des späten 19. Jahrhunderts; – *Peter Höher*, Zum Wandel der ländlichen

Fastnacht in Westfalen im 19. Jahrhundert; – *Erwin Steegen*, Streunende Kinder und Banditentum im 18. Jahrhundert; – *Sabine Anagnostou*, Apotheken der Gesellschaft Jesu in Westfalen. Stätten der regionalen Arzneiversorgung – Stätten der Wissenschaft; – *Hanns Peter Neuheuser*, Eine Zauberanleitung in einer rheinischen Missalehandschrift.

Herdraum und Küche im niederdeutschen Hallenhaus. Eine Sammlung von neuen Beiträgen zu einem «klassischen» Thema der nordwestdeutschen Hausforschung.

Bettina Rinke, Die Museumsinitiative in Ostwestfalen-Lippe; – *Michael Schirmeck*, Neue Sichtweisen auf das Haus als kulturhistorische Quelle; – *Christiane Cantauw*, Fotografien als historisch-volkskundliche Quelle. *EJH*

MARGRIT WYDER: Kräuter, Kröpfe, Höhenkuren. Die Alpen in der Medizin – die Medizin in den Alpen: Texte aus zehn Jahrhunderten. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2003. 268 S., Ill.

Liegt das Heil in den Bergen? Seit Jahrhunderten haben Menschen die Alpen aufgesucht, um dort gesund zu werden. Die reich illustrierte Geschichte der «Therapielandschaft Alpen» und der Hilfe am Berg, dargestellt mit Originalquellen vom Mittelalter bis heute, öffnet den Blick auf ein faszinierendes Kapitel der Schweizer Kulturgeschichte. Behandelt werden u.a. Heilkräuter, Badekuren, Milch und Höhenluft, das Heimweh, die Gesundheit der Bergbewohner und die Rettung für Reisende und Alpinisten. *EJH*

SÖNKE LÖDEN (Hg.): Montanlandschaft Erzgebirge. Kultur – Symbolik – Identität. Leipzig: Universitätsverlag 2003. 237 S., Ill. (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 7).

Das Erzgebirge zählt zu den interessantesten, weil vielgestaltigsten Regionen Sachsens und steht seit vielen Jahren im Fokus volkskundlicher und historischer Forschung. Dieses Interesse reicht zurück bis in das 19. Jahrhundert und war nach dem Niedergang des traditionellen Erzbergbaus eng verknüpft mit Motiven der Landesentwicklung und Wirtschaftsförderung. In der Entwicklung von der Bergbauregion zum Fremdenverkehrsgebiet vollzog sich im 19. und 20. Jahrhundert ein Wandel, der als beispielhaft für Transformationsprozesse im Zeitalter der Modernisierung gelten kann.

Begleitet und bedingt wurde dieser Wandel durch Veränderungen des symbolischen Raumes, der begleitenden Diskurse und der Bilder von der Region. In der Wechselwirkung zwischen Landschaft, Bergbau und regionaler Kultur entstanden neue Identitätsmuster und Symbolsysteme, die bis heute wirksam geblieben sind und die zugleich historisch gewachsene Querverbindungen zu anderen Mittelgebirgsregionen aufweisen. Der Band versammelt volkskundliche und kulturhistorische Beiträge, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven diesen Entwicklungen im 19. und 20. Jahrhundert widmen. Durch eine komparative Betrachtung werden dabei nicht nur Parallelen zu überregionalen Erscheinungen aufgezeigt, es werden auch die Konturen der Montanlandschaft Erzgebirge als Berglandschaft und Bergbaulandschaft deutlich. *EJH*

CÉSAR ROUX: «Un si petit homme». Lettres à Anna Bégoune et à quelques autres correspondants. Ed. présentée par Benjamin Baudraz et Jeanne-Marie Allier; texte établi et annoté par Benjamin Baudraz. Lausanne: Ed. d'en bas 2003. 431 S., Ill. (Ethno-poche, 35).

Le jeune médecin qui écrit de 1880 à 1884 une centaine de lettres à sa fiancée, étudiante en médecine elle-même, est sous bien des égards un garçon comme les autres, pauvre et studieux, timide et plein d'humour, amoureux et respectueux de sa famille, parfois dissipé. Ambitieux aussi, parce qu'il est convaincu de ses compétences et qu'il mettra tout en œuvre pour parvenir à diriger un service hospitalier – «c'est une bien grande tâche, penses-tu, pour un si petit homme!» – et devenir un chirurgien célèbre.

La découverte par la petite-fille du docteur César Roux, J.-M. Allier, des lettres amoureuses de son grand-père a fourni à B. Baudraz, médecin lui-même et petit-neuveu de Roux, l'opportunité de dresser un portrait étonnant et original de ce dernier gravissant les marches de la notoriété. *EJH*

JAHRBUCH DES ÖSTERREICHISCHEN VOLKSLIEDWERKES 52. Wien: öbv et hpt 2003. 359 S., Ill.

Der vorliegende Band ist Walter Deutsch als Festschrift zum 80. Geburtstag gewidmet (S. 1–144). 13 Artikel charakterisieren und würdigen Walter Deutschs Verdienste um die österreichische Volksliedund Volksmusikforschung. *EJH*

PARADIES DER KONTRASTE. Die neapolitanische Krippe = Paradiso dei contrasti: il presepe napoletano. Fotos von Jörg Hesse. Hg. von Roberto Ubbidiente, Vincenzo De Lucia, Konrad Vanja. Münster: Waxmann 2003. 203 S., Ill. (Schriftenreihe/Museum Europäischer Kulturen, 2)

Die über hundert Fotografien von Jörg Hesse (S. 109–201) über die berühmten Krippen von Neapel, Krippen aus Privatsammlungen und die Krippensammlung des Bayerischen Nationalmuseum München und des Museums Europäischer Kulturen bildeten den Mittelpunkt der Ausstellung im Museum Europäischer Kulturen um die Jahreswende 2003/2004 und den Ausgangspunkt für die vorliegende Publikation, in welcher sich Sprach- und Literaturwissenschaftler, Volkskundler, Kulturhistoriker und Schriftsteller dem Thema von verschiedenen Seiten genähert haben und so eine Vielfalt von Perspektiven und Sichtweisen auf das Thema Krippe ermöglichen. *EJH*

IDENTITÉD VAUDOISES. Lausanne: Société vaudoise d'histoire et d'archéologie 2003. 312 p., Ill. (Revue historique vaudoise, 111).

Célébrant 200 ans d'existence, le canton de Vaud paraît à la recherche de nouvelles identités qui assurent sa cohésion et sa pérennité au sein de la Confédération. Il semble difficile de déterminer quelles seront leurs natures, qui construira de nouveaux discours identitaires et même s'ils vont finalement apparaître. Ces questions ne relèvent sans doute pas ou plus des historiens. Tout comme les pouvoirs politiques d'antan, ils ont eu cette ambition par le passe, constituant une autorité qui sécrétait un discours identitaire. Pourtant, la RHV 2003 a voulu leur proposer une plate-forme pour donner leur position dans un langage accessible a tous. Ainsi, a l'étude de la bannière cantonale succède un dossier thématique sur des visions de plusieurs periodes et de sujets très divers. Les résultats sont contrastes et circonspects. *EJH*

LA RADIO EN GRUYÈRE. Bulle: Société des Amis du Musée gruèrien 2003. 164 S., Ill. + 1 CD-ROM (Cahiers du Musée gruérien, 4).

De la télégraphie sans fil a Radio-Sottens, cette revue et le CD qui l'accompagne racontent l'histoire captivante du premier media de masse en Gruyère. Dès 1939, Radio-Lausanne est chargée de dénicher et de diffuser les valeurs de la patrie. Elle trouve dans cette région un terreau fertile et des relais éfficaces. En 1947, «La Chaîne du Bonheur» est a Bulle! La verve impertinente de Roger Nordmann et Jack Rollan symbolise tout l'esprit de l'après-guerre. Dans les années 1960, les auditeurs découvrent une «verte Gruyère» plus portée sur le tourisme que sur le patriotisme.

Recherche historique inédite, *La radio en Gruyère* révèle aussi les voix et les couleurs sonores d'un autre âge: le Quatuor du Régiment chante Jeanneton, Jean Risse évoque la coutume de la voisinance, Gérard Glasson se bat en duel oratoire avec le préfet Jean Oberson.

Le CD annexé comprend 35 extraits d'émissions (1937–1967). Sa réalisation a permis de sauver 300 documents voués à la disparition. Il est le fruit d'une collaboration entre la Radio Suisse Romande (RSR), la Fondation pour la sauvegarde de la mémoire audiovisuelle suisse (Memoriav) et les Amis du Musee gruérien. *EJH*

ALFONS MAISSEN/ANNA PIA MAISSEN: Bäuerliches Brotbacken = Far paun casa : (1942). Chur: Bündner Monatsblatt 2004. 26 S. , Ill. (Altes Handwerk, 63).

ALFONS MAISSEN/ANNA PIA MAISSEN: Der Tretschenmacher = Il tarscher : (1942)Chur: Bündner Monatsblatt 2004. 48 S. , Ill. (Altes Handwerk, 64).

ALFONS MAISSEN/ANNA PIA MAISSEN: Der Korbmacher = Il canistrer : (1942). Chur: Bündner Monatsblatt 2004. 50 S. , Ill. (Altes Handwerk, 65).

ALFONS MAISSEN/ANNA PIA MAISSEN: Schnitzen einer Tabakpfeife = Il dolapipas : (1943). Chur: Bündner Monatsblatt 2004. 28 S., Ill. (Altes Handwerk, 66).
ALFONS MAISSEN/ANNA PIA MAISSEN: Herstellen eines Holzeimers = Il vischler : (1943/44). Chur: Bündner Monatsblatt 2004. 84 S., Ill. (Altes Handwerk, 67).

Die volkskundlichen Filme (erhältlich als Videokassette oder DVD) von Alfons Maissen sind während des Zweiten Weltkrieges entstanden. Sie sind einmalige Dokumente einer längst vergangenen Lebenswelt, denn sie dokumentieren nicht nur Arbeitstechniken: Als «Fenster» zur Vergangenheit ermöglichen Maissens Filme Einblicke in den Lebensalltag und die Lebensumstände in den Dörfern Graubündens. Alfons Maissen hat begleitend zu jedem Film eine ausführliche Dokumentation angelegt und das Filmmaterial mit hervorragenden Fotos ergänzt. Diese Materialien bilden die Grundlage zu den kommentierenden Broschüren, je mit deutschem und rätoromanischem Paralleltext. *EJH*

ERNST HALTER (Hg.): Das Jahrhundert der Italiener in der Schweiz. Zürich: Offizin Verlag 2003. 320 S., Ill.

Das Jahrhundert der Italiener begann in den frühen 1870er Jahre mit dem Bau der Gotthardbahn; es endete in den späten 1980er Jahren. In diesem Zeitraum haben sich rund fünf Millionen Italienerinnen und Italiener als Gastarbeiter in der Schweiz aufgehalten. Sie haben einen guten Teil des schweizerischen Wirtschaftswunders der letzten 120 Jahre gebaut. Die italienische Diaspora hat Spuren hinterlassen wie keine andere vor ihr, sei es in der Küche, im Gast- und Baugewerbe oder in der Industrie. Die Massenimmigration nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Hüter schweizerischer «Eigenart und Einmaligkeit» auf den Plan gerufen, zum Glück ohne Erfolg. Sie wurde auch zum Prüfstein für die Qualität und Menschlichkeit der schweizerischen Innen- und Aussenpolitik. *EJH*

ANDREA K. THURNWALD (Hg.): Trauer und Hoffnung. Sterbebräuche, Totengedenken und Auferstehungsglauben in evangelischen Gemeinden. Bad Windsheim: Fränkisches Freilandmuseum 2003. 208 S., Ill. (Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums, 41).

Das interdisziplinär angelegte Begleitbuch zur Ausstellung «Trauer und Hoffnung» (in Bad Windsheim und im Bauernhofmuseum Kleinlosnitz, bis April 2005) informiert über einzelne in der Ausstellung gezeigte Stücke und ordnet sie in einen grösseren Zusammenhang ein. Vor allem aber liefert der Band Überblicke über archäologische Befunde und Sachzeugnisse des Themenkreises Tod, Trauer und Totengedenken und zeigt die enge Verbindung zwischen Totenbrauch und religiösen Grundüberzeugungen, insbesondere der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod, auf. *EJH*

URSULA BRUNOLD-BIGLER: Teufelsmacht und Hexenwerk. Lehrmeinungen und Exempel in der «Magiologia» des Bartholomäus Anhorn (1616–1700). Chur: Desertina 2003. 399 S., Ill. (Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte, 12).

Die «Magiologia» des aus Fläsch stammenden reformierten Pfarrers Bartholomäus Anhorn ist ein über 1100 Seiten zählender, eng bedruckter Magietraktat, welcher 1674 und 1675 in zwei Ausgaben erschien. Mit seinem auf Deutsch verfassten Werk wollte der Autor sämtlichen Schlichen des Teufels und seiner Instrumente, den Hexen und Hexenmeistern, im Alltagsleben der Menschen auf die Spur kommen. Seine Anleitungen zum Erkennen des Hexenwerks sollten alle Frommen befähigen, ihre der Zauberei verdächtigten Nachbarn, die suspekten Bettlerinnen und Bettler, vor allem aber die mit Wortmagie heilenden Sänger vor Gericht zu ziehen. Anhorn verfocht vor allem die Hexentheorien des Jesuiten Martin Delrio und machte diese den religiös interessierten Obrigkeiten bekannt, deren politisches Ziel die Errichtung des Gottesstaates auf Erden war.

Diese für die Erforschung der Hexenverfolgung und der Mentalitätsgeschichte des 17. Jahrhunderts bedeutsame Schrift liegt hier erstmals in einer mit zahlreichen Kommentaren und ausführlichen Registern versehenen Bearbeitung vor. *EJH*

KATRIN KALT: Zettel, Zahl und Zufall. Glück und Glücksspiel am Beispiel des Schweizer Zahlenlottos. Zürich: Volkskundliches Seminar der Universität 2004. 195 S. (Zürcher Beiträge zur Alltagskultur, 13).

Seit 1970 rollen die Kugeln des Schweizer Zahlenlottos. Zahlreiche LottomillionärInnen wurden bereits gekürt, für die Mehrheit der Teilnehmenden bleibt jedoch ein Sechser im Lotto ein blosser Wunschtraum. Die vorliegende ethnografische Untersuchung fragt danach, wie die Menschen mit dem Zufall des Lottoglücks leben. Sie behandelt sowohl die historischen Entstehungsbedingungen, die institutionellen Strukturen und die gegenwärtige Form des Lottospiels als auch seine Bedeutung für die Spielenden. Welchen Platz nimmt es in ihrem Alltag ein, welche Vorstellungen von Geld, Glück und Zufall werden mit ihm verknüpft, welches sind die Träume vom Riesengewinn? Zahlreiche Gesprächsdokumente geben Einblick in individuelle Spielpraxis, Sichtweisen und Einstellungen von GlücksspielerInnen. Diese Innenansichten zeichnen ein vielfältiges Bild der Alltagszusammenhänge zwischen Spielvarianten, Spannung und Glückserwartung *EJH*

NIKOLA LANGREITER/MARGARETH LANZINGER (Hg.): Kontinuität: Wandel. Kulturwissenschaftliche Versuche über ein schwieriges Thema. Wien: Turia + Kant 2003. 245 S., Ill. (Kultur-Wissenschaften, 5).

In diesem Sammelband wird versucht, Wandel und Kontinuitäten als kulturwissenschaftlich relevante Kategorien und Paradigmen auszuloten. Mit diesem – meist bipolar gedachten und dichotomisch konzipierten – Begriffspaar soll hier auf andere Weise umgegangen werden. Es gilt, beide Phänomene im Auge zu behalten, sie als nebeneinander und gleichzeitig existierend aufzufassen. Die Texte bieten eine Vielfalt an Themen, sie führen in unterschiedliche historische Zeiten und an unterschiedliche Schauplätze: in die romanische Welt der Frühen Neuzeit genauso wie in den Universitäts- und Wissenschaftsbetrieb im Österreich unserer Tage. Bei der Pluralität sind die Beiträge durch den gemeinsamen Fokus verbunden: Zentral ist, den jeweiligen Gewichtungen vom Wandel und Kontinuität nachzuspüren, sie zeitlich, räumlich und sozial zu verorten. *EJH*

MARGRIT FEISCHMIDT: Ethnizität als Konstruktion und Erfahrung. Symbolstreit und Alltagskultur im siebenbürgischen Cluj. Münster: LIT 2003. 325 S., Ill. (Zeithorizonte, 8).

Das dramatische Aufbrechen der Konflikte um Nation und Ethnizität ist in den letzten zehn Jahren zu einem Schwerpunkt ethnologischer Forschungen geworden. In diesem Kontext steht auch die vorliegende Berliner Dissertation. Sie analysiert, wie ideologische Vorstellungen nationaler und ethnischer Gemeinsamkeit und Differenz durch Politik, Medien und Institutionen konstruiert werden und wie sie über öffentliche Diskurse und Rituale Einzug halten in Lebenswelten und Alltagsgeschichten. Gezeigt wird dies am Verhältnis der Rumänen und Ungarn in Cluj (Klausenburg), das als Zentrum Siebenbürgens eine der multiethnischen Grenzregionen Osteuropas darstellt. Gezeigt wird dabei aber auch, wie trotz symbolischer Konflikte in Politik und Öffentlichkeit ein friedliches Miteinander der Menschen verschiedener Ethnien ausgehandelt wurde. *EJH*

MICHAEL EHRHARDT: «Ein guldten Bandt des Landes». Zur Geschichte der Deiche im Alten Land. Stade: Landschaftsverband der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden 2003. 609 S., Ill. (Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden, 18; Geschichte der Deiche an Elbe und Weser, 1).

NORBERT FISCHER: Wassernot und Marschengesellschaft. Zur Geschichte der Deiche in Kehdingen. Stade: Landschaftsverband der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden 2003. 408 S., Ill. (Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden, 19; Geschichte der Deiche an Elbe und Weser, 2).

Damit das «nasse Dreieck», die Regionen des aus dem steten Wechsel von Ebbe und Flut entstandenen Marschengürtels an Elbe und Weser, je ihre eigene Identität gewinnen konnten, bedurfte es fortlaufend einer nur in Gemeinschaft zu erbringenden gewaltigen Kraftanstrengung. Erst Deichbau und Entwässerung erlaubten die dauernde Besiedlung der Marschengebiete. Siedlungsweise und Landschaftsprofil, Verfassung und Recht, Gesellschaft und Wirtschaft, Kultur und Mentalität der Marschen sind daher vom dauernden Kanpf gegen das Wasser sowie vom Leben am und mit dem Deich bestimmt.

Die beiden Autoren zeigen, wie im «Alten Land» und in Kehdingen an der Niederelbe die Deiche und der Kampf gegen die Wasserfluten das Leben der Menschen bestimmt haben. *EJH*

ALBERT HUG/VIKTOR WEIBEL: Nidwaldner Orts- und Flurnamenbuch. Lexikon, Register, Kommentar in 5 Bänden. Red.: Hansjakob Achermann und Urspeter Schelbert. Hg. vom Historischen Verein Nidwalden. Stans: HVN 2003. 2520 Sp., 308, 225 S., Ill.

Orts- und Flurnamen laufen in der heutigen Zeit Gefahr unterzugehen; sie gehören aber unabdingbar zu unserer Kultur und sind damit identitätsstiftend. Diesen Zweck erfüllt das vorliegende, in rund zehnjähriger Arbeit entstandene Werk in vorbildlicher Weise. Über den dreibändigen lexikalischen Teil und den Registerband hinaus bietet der fünfte Band mit dem Forschungsbericht und den beiden Kapiteln «Die Namen und ihre Aussagen» von Viktor Weibel und «Historische Orts- und Flurnamensammlung» von Albert Hug einen Einblick in die Forschungsgeschichte und die Quellenlage und bietet eine Darstellung der Nidwaldner Mundart und deren historische Entwicklung, wie sie sich aus dem Namenmaterial ergeben. Die Forschungen zeigen Aspekte der Besiedlungsgeschite des Kantons, wie sich landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeiten, Flora und Fauna, Eigentums- und Nutzungsverhältnisse des Bodens, religiöses Brauchtum und Sagen in den Orts- und Flurnamen niedergeschlagen haben. *EJH*

VERONIKA VONEY: Die Luzerner Passionsspiele von 1924, 1934, 1938. Fribourg: Academic Press 2004. 152 S. Ill. (Religion, Politik, Gesellschaft in der Schweiz, 32).

In dieser kultur- und sozialgeschichtlichen Studie zu den Passionsspielen in Luzern von 1924, 1934 und 1938 wird ein in Vergessenheit geratenes Stück Lokalgeschichte wieder in Erinnerung gerufen. Die Historikerin Veronika Voney beschreibt, wie die mittelalterlichen Passionsspiele im 20. Jahrhundert wieder erneuert wurden und welche Personen und Organisationen dafür verantwortlich waren. Die Studie analysiert ausserdem die vielen Presseartikel, welche weltweit zu den Spielen erschienen sind. In einem ausführlichen Teil wird das Thema Antisemitismus behandelt. Die Analyse der Spieltexte gibt Aufschluss darüber, inwiefern die Luzerner Passionsspiele antisemitische Passagen aufweisen. Ausserdem analysiert die Studie, wie diese Passagen von der Presse rezipiert wurden. *EJH*

SCHWEIZERISCHES INSTITUT FÜR KINDER- UND JUGENDMEDIEN (Hg.): Johanna Spyri und ihr Werk – Lesarten. Mit einem Anhang «Briefe von Johanna Spyri an Verwandte und Bekannte.» Zürich: Chronos 2004. 289 S., Ill. (Arbeitsbericht des SIKJM, 27).

Johanna Spyri ist heute wohl weniger bekannt als ihre erfolgreichste Kinderbuchfigur, Heidi. Der 100. Todestag der Autorin im Jahre 2001 gab Anlass, an einem interdisziplinären Kolloquium nicht nur dem Leben von Heidi in den verschiedensten Sprachen und Medien nachzugehen, sondern sich auch den anderen Werken Spyris zuzuwenden und über neue Ergebnisse biographischer Recherchen zu berichten. *EJH*

JEAN VODOZ: Im milden Licht der Kirschblüten. Das Japan meines Vaters. Fotos 1924–1928 = À l'ombre des cerisiers en fleurs. Le Japon de mon père. Photos 1924–1928. Hg. von Paul Hugger. Zürich: Limmat Verlag 2004. 109 S., Ill. Dt, franz. und jap. Text.

1924 zog der junge Ingenieur René Vodoz mit seiner Ehefrau Nelly und dem zweijährigen Sohn Jean von Baden nach Kobe in Japan, um dort als Vertreter der Firma Brown Boveri den Markt für thermische Maschinen zu erschliessen. Der Aufenthalt sollte vier Jahre dauern. Mit im Gepäck führte Vodoz seine Kamera. Damit dokumentierte er das Leben in Japan ebenso wie die Reisen nach Korea und in weitere asiatische Länder. Die einmalige Fotosammlung aus den 1920er-Jahren zeigt ein Japan aus der Sicht des europäischen Beobachters, der ohne grosse Vorkenntnisse und Einstimmung ins Land der aufgehenden Sonne gelangte. René Vodoz, dem jeder Voyeurismus fern lag, interessierten Land und Leute, das Treiben in den Strassen, das Arbeiten, Wohnen und Feiern. So sind vielfach Bilder eines anderen Japans zu sehen, als es kommerzielle Fotos vorführen. In seiner Einleitung skizziert Paul Hugger

die Entstehungsgeschichte des Bildbandes, der eine Welt in ihrer Schönheit, aber auch Widersprüchlichkeit zeigt, die so längst nicht mehr existiert. *EJH*

SERAINA JENAL: Die «Samnauner Zwerge» an der Schnittstelle Alltag/Medizin. [Trimmis]: Jenal 2004. 110 S., Ill., Stammtafeln.

Im Jahre 2003 beteiligte sich die Autorin mit dieser Arbeit erfolgreich am Wettbewerb von «Schweizer Jugend forscht». Sie berichtet, wie acht Kleinwüchsige aus Samnaun (Engadin) in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihr Leben als Bauern, Schneiderinnen, Ladenbesitzer, Haushälterinnen und Sängerinnen meisterten. Sie zeigt die Reaktionen, die sie durch ihre Andersartigkeit bei den Mitmenschen auslösten, wie sie trotzdem ein akzeptierter Teil der damaligen Talbevölkerung waren, wie sie eine Touristenattraktion darstellten und wie in der medizinischen Literatur über sie berichtet wurde. *EJH*

YVONNE LEHNHERR/CAROLINE SCHUSTER CORDONE (Red.): Au-delà du visible. Reliquaires et travaux de couvents = Jenseits des Sichtbaren. Reliquiare und Klosterarbeiten. Fribourg: Musée d'art et d'histoire 2004. 127 S., Ill.

Das Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Freiburger Museum für Kunst und Geschichte befasst sich in 12 Beiträgen mit jenen «schönen Arbeiten», die von unzähligen Klosterfrauen in gewollter Anonymität ausschliesslich zur höheren Ehre Gottes angefertigt worden sind. Von den Nadelarbeiten über die Produktion von Kunstblumen und Spitzenbildern bis zur Fassung von Reliquien und Katakombenheiligen, vom bescheidensten Objekt bis zum hoch verehrten Heiltum reichte die Tätigkeit, mit der sich die Schwestern des Zisterzienserinnenklosters Magerau/Maigrauge, des Kapuzinerinnenklosters Bisemberg/Montorge, des Ursulinerinnen- und Visitandinnenklosters einen ausgezeichneten Ruf schufen, der weit über die Kantonsgrenze hinaus reichte. *EJH*

NIKLAUS SCHATZMANN: Verdorrende Bäume und Brote wie Kuhfladen. Hexenprozesse in der Leventina 1431–1459 und die Anfänge der Hexenverfolgung auf der Alpensüdseite. Zürich: Chronos Verlag 2003. 512 S., Ill.

Die Europäische Hexenverfolgung der frühen Neuzeit ist ein gut untersuchtes Gebiet. Bei der Frage nach der Entstehung und frühen Verbreitung des Hexenbildes am Ende des Mittelalters bestehen jedoch grosse Lücken. Mit der vorliegenden Zürcher Dissertation wird die Entwicklung südlich des Alpenkamms erstmals genauer untersucht und in die Forschungsdiskussion integriert. Die Überlieferung von Verhörprotokollen und Zeugenaussagen – ein für die frühen Hexenprozesse seltener Glücksfall – erlaubt Einblicke in die rasche Instrumentalisierung der neuen Hexenstereotype für politische Zwecke wie auch in die schnelle Integrierung der Prozesse in die Konfliktkultur der Talbevölkerung. Die Prozessakten bilden das wohl vollständigste Quellenkorpus für die spätmittelalterliche Hexenverfolgung im norditalienischen Sprachraum *EJH*

MARTIN WIDMER: Sieben x Seide. Die Zürcher Seidenindustrie 1954–2003. Hg. von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft zum 150-jährigen Bestehen am 26. Februar 2004. Baden: hier + jetzt 2004. 214 S., Ill. [Engl. summary, S. 173–187].

Um 1900 war die Seidenindustrie einer der bedeutendsten Industriezweige der Schweiz und Zürich war die Metropole. Sieben Reportagen führen zu den letzten Unternehmen der Zürcher Seidenindustrie. Zeitzeugenberichte und historisches Bildmaterial veranschaulichen deren Geschichte von den frühen 1950er-Jahren bis zur Jahrtausendwende. Ein Besuch in einem Atelier und Stoffarchiv zeigt den Wandel der Haute Couture; ein Gang durch die stillen Fabrikhallen einer soeben geschlossenen Seidenfärberei vermittelt das Bild eines endgültigen Abschieds. Die Hintergrundberichte zu den sieben Reportagen beleuchten den Niedergang der Seidenindustrie, stellen aber auch jene Unternehmen dar, die überlebt haben. *EJH*

PHILIPP SARASIN/REGULA BOCHSLER/PATRICK KURY (Hg.): Wertes Fräulein, was kosten Sie? Prostitution in Zürich 1875–1925. Hg. i.A. des Schweizerischen Landesmuseums. Baden: hier + jetzt 2004. 189 S., Ill. + 1 CD-ROM

Das «viktorianische Zeitalter» war auch in der Zwinglistadt Zürich eine Epoche, in der Trinkgelage mit Prostituierten und schneller, käuflicher Sex zu einem vergnügten Abend gehören konnten. Das Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Wohnmuseum Bärengasse Zürich erzählt anhand von z.T. noch nie gezeigten Bildern, Dokumenten und Objekten Geschichten aus der Welt der Zürcher Bordelle, Variétés, Winkelwirtschaften und Absteigen um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Die spannendsten Geschichten sind als Hörtexte auf einer CD zugänglich. *EJH*

ANGELA TREIBER: Volkskunde und evangelische Theologie. Die Dorfkirchenbewegung 1907–1945. Köln: Böhlau 2004. 487 S.

Die sich nach 1900 formierende akademische Volkskunde gehörte einer reformorientierten, konservativen Aufbruchsstimmung an. Ihre Ideen und Programme zählten zu den bürgerlichen Verarbeitungsstrategien der als Krise erlittenen, beschleunigten Modernisierungs- und Rationalisierungsprozesse dieser Zeit. Dies gilt auch für jene «Bewegung», die sich in der Folge der 1907 gegründeten Zeitschrift «Die Dorfkirche» bildete. Die gemeinsamen Erfahrungen führten zu Übereinstimmungen von Interessen und Problemen zwischen volkskundlich orientierten Theologen, heimatpflegerisch ausgerichteten Pfarrern und den an Religion interessierten Volkskundlern. So entstanden vergleichbare Deutungssätze des gesellschaftlichen Wandels. Die vorliegende Studie weist nach, dass nicht allein volkskundliche Einwirkungen auf die protestantische Theologie stattfanden und ihre normativ-theologischen Programme eine durch Theologen betriebene «religiöse Volkskunde» prägten. Im Gegenzug übte die evangelische Theologie einen wesentlichen Einfluss auf die Ausbildung spezifischer Themenbereiche, Theoreme und Paradigmen der akademischen Volkskunde aus. *EJH*

JOSEF BUCHER-HÄFLIGER: Damals ... Arbeit, Lebensgewohnheiten und Brauchtum in Grossdietwil von 1930–1950. Willisau: Willisauer Bote 2004. 96 S., Ill.

Wie hat man in Grossdietwil (Kanton Luzern, Amt Willisau, an der Grenze zum Kanton Bern) in der Krise der 30er Jahre, im Zweiten Weltkrieg und in den ersten Jahren der Nachkriegszeit gelebt, gearbeitet, gefeiert? Was hat man gegessen, wie hat man sich gekleidet? Welche Berufsleute waen im Dorf tätig? Wie stand es um die Schule, welche Stellung hatte die Kirche? In 16 kurzen Kapiteln mit zahlreichen Fotografien stellt der Autor diesen Mikrokosmos des Alltags dar. *EJH*

KURT BADERTSCHER: Leinenweber am Aabach. 250 Jahre Geschichte eines aargauischen Industriestandorts. Baden: hier + jetzt 2004. 112 S., Ill.

An der Geschichte der 1996 geschlossenen Hetex in Niederlenz (Kanton Aargau) und ihren Vorgängerfirmen lässt sich fast idealtypisch die Geschichte der schweizerischen Textilindustrie ablesen. Der Indiennedruck im 18. Jahrhundert, die Baumwollspinnerei und -weberei im 19. Jahrhundert, die Leinenweberei und schliesslich der Übergang zur Kunstfaser im 20. Jahrhundert dokumentieren 250 Jahre Textilindustrie. Der Autor betrachtet die vielfältigen Aspekte der Industriellen- und Arbeiterkultur, dokumentiert die heute noch bestehenden Gebäude und Einrichtungen der alten Fabrik und zeigt historisches Bildmaterial aus einen Zeitraum von 100 Jahren. *EJH*

GUIDO SZYMANSKA: Welten hinter Glas. Zur kulturellen Logik von Schaufenstern. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 2004. 149 S. , Ill. (Studien & Materialien des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, 25).

Schaufensterdekorationen lassen sich nicht nur als Werbung lesen. Sie sind auch Agenturen der Bewahrung, Transformation und Vermittlung eines allgemein geteilten Wissens, das seine Plausibilität aus historischen Imaginationen schöpft, im Reich des kulturellen Unbewussten fortbesteht und nun Orientierungshilfe bei aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen bietet. Der Autor beleuchtet vor

allem die Symbolsysteme von solchen Dekorationen, die auf Fragen der Migration, der Biomedizin und der Globalisierung verweisen. Dabei stösst er auf problematische Konterbande: auf koloniale Herrschaftsfantasien und auf Rassenmythen, die noch heute in der alltäglichen «Ordnung der Dinge» weiterwirken. *EJH*

MATTHIAS BADURA: «Herr, nimm du die Warzen mit!» Laienmedizinische Praktiken in einem Dorf auf der schwäbischen Alb. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 2004. 142 S., Ill. (Studien & Materialien des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, 26).

Alternative Therapien von der Steinheilkunde bis zur Irisdiagnose haben Konjunktur. Auch die archaische Figur der Heilerin findet im heutigen Gesundheitswesen ihren Platz. Der Autor berichtet über eine ältere Frau auf der Schwäbischen Alb, von der es heisst, sie könne durch Gebete bei Vollmond Warzen verschwinden lassen. Zu ihren Kunden zählen nicht nur Bauern und Handwerker, sondern auch Akademiker. Und sie alle schwören keineswegs nur auf alte Heilrituale, sondern konsultieren ganz selbstverständlich auch die moderne Schulmedizin. Der Logik dieses scheinbar widersprüchlichen Verhaltens sucht Matthias Badura auf die Spur zu kommen. *EJH*

RUDOLF TRÜB: Werkgeschichte, Publikationsmethode, Gesamtregister. Tübingen: Francke 2003. 294 S. (Sprachatlas der deutschen Schweiz, Abschlussband).

Vom «Sprachatlas der deutschen Schweiz» (SDS) sind in den Jahren 1962–1997 acht Kartenbände erschienen. Der Abschlussband enthält nach einer Bibliographie über den SDS und die benachbarten Sprachatlanten als ersten Hauptteil eine breite Werkgeschichte, als zweiten Hauptteil eine Darstellung der Publikationsmethode nach Form und Inhalt und als dritten Teil das dreifache Gesamtregister: eine knappe Übersicht über die acht Kartenbände, ein Titelwortregister und das vollständige Mundartwortregister. Der Abschlussband liefert damit wichtige Informationen zum SDS und bietet über die Register einen vielfachen und bequemen Zugang. Damit ist der SDS mit 1548 Karten, nahezu 2500 Seiten und über 600 Abbildungen als umfassendes, anschauliches und anregendes Kartenwerk der schweizerdeutschen Dialekte und als reichhaltigster Regionalatlas des Deutschen abgeschlossen. *EJH*